

Ein Rohdiamant von 25 Jahren

Professor Fritz Hofmann Gymnasium Kölleda feiert Geburtstag. Gut aufgestellt dank überdurchschnittlich engagierter Schüler und Pädagogen

VON ARMIN BURGHARDT

Kölleda. So eine Schule, noch dazu ein Gymnasium, ist doch wirklich fein raus!

Hat sie/es ein Jubiläum zu feiern, braucht sie/es nichts hinzuzubuchen, kann aus dem reichlich sprudelnden Quell eigener Talente – Lehrer wie Schüler – schöpfen und fährt vor den beeindruckten Gästen Klasse auf!

In Kölleda, wo das Professor Fritz Hofmann Gymnasium jetzt im festlich ausgekleideten Rittergut (Das geht!) sein 25-jähriges feierte, war das so.

Unter der musikalischen Leitung von Martin Schweder und Gernot Phillip brillierte Tokessa Zimmer (Klassenstufe 11) mit „Gabrielas Song“, bot Patricia Kiel (Klassenstufe 8) eine überzeugende Vorstellung als Cellistin, ließen Markus Breit (Klavier) sowie Alexandra Glorius und Michelle Strenger (Gesang, alle Klassenstufe 12) mit dem Irischen Segenswunsch aufhören. Dass Breit als Zugabe noch Lehrerin Dominique Moratzky bei der jazzigen Saxofon-Überleitung zu Büffetfreuden und Smalltalk begleitete, passte perfekt zum harmonischen Lehrer-Schüler-Bild, das nicht nur die aktuelle Schülersprecherin Anna-Lena Köhler zeichnete.

Was selbstverständlich sein sollte, ist es allerdings längst nicht überall. „Seien Sie stolz, dass sie solche Musiklehrer haben“, sagte Landrat Harald Henning in Richtung der amtierenden Schulleiterin Liliana Meyer. Im Kreis gebe es Schulen ganz ohne Musiklehrer. Eine Katastrophe sei das, so Henning.

Der Landrat gab ein klares Bekenntnis zum Gymnasialstandort Kölleda auch als Ansiedlungsfaktor ab. Der Kreis stehe zu dieser Schule, habe bisher 3,7 Millionen Euro in sie – Sanierung und Modernisierung – investiert. 650 000 Euro seien in die Turnhalle geflossen, allein 1,3 Millionen in den Erweiterungsbau. Einfach hat es das Professor Fritz Hofmann Gymnasium in 25 Jahren nicht gehabt – und hat es noch immer nicht.

Aus der ehemaligen Polytechnischen Oberschule „August Bebel“ hervorgegangen, hatte es anfangs 723 Schüler und 57 Lehrer. Jetzt sind es 435 Schüler und 38 Lehrer. ZDie Schulleiter-Vakanz dauert inzwischen eine halbe Ewigkeit. Schon Meyers Vorgänger Willi Ehrlich amtierte „nur“.

An vier Schulleiter in seinen acht Jahren am Gymnasium erinnerte sich der ehemalige Schulsprecher Jakob Lange, an längerfristige krankheitsbedingte Fehlzeiten, ein unterbesetztes Lehrerkollegium, an permanenten Unterrichtsausfall.

Und trotzdem, so klang es aus allen Festreden heraus, sei das Kölledaer Gymnasium eine tolle Schule, eben mehr als eine Lehr- und Lernanstalt.



Im „Rittergut“ wurde der Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Prof. Fritz Hofmann-Gymnasiums Kölleda zum Treff der Generationen. Fotos (3): Jens König

Der Bundestagsabgeordnete Johannes Selle (CDU) strich die besondere Hinwendung der Schule zu Forschergeist und Naturwissenschaften heraus. Allein 43 mal sei er in jüngerer Vergangenheit am Gymnasium gewesen, um Schüler für deren Erfolge bei „Jugend forscht“ oder anderen naturwissenschaftlichen Wettbewerben auszuzeichnen. Aufgefallen seien ihm dabei die engagierten Lehrerinnen Kerstin Ziganki und Petra Kohlmann. Berufswahlfreundlich sei das Gymnasium oben drein und mit der Wirtschaft in der Region zunehmend besser verzahnt. „Das muss auch so sein. Davon hängt die Zukunft Deutschlands ab“, so Selle. Wenn heute in Deutschland von 1000 Schülern 50 sehr gute mathematische Fähigkeiten hätten, in Singapur aber 500, so könne das nicht so bleiben.

Das Hofmann-Gymnasium mache seinem Namen in diesem Kontext alle Ehre. Der in der Pfefferminzstadt geborene Chemiker (1866 – 1956) entwickelte unter anderem ein Verfahren zur Herstellung künstlichen Kautschuks, dazu Arzneimittel. Das nach ihm benannte Kölleda-Gymnasium kann Sprungbrett sein. Das unterstrich ein weiterer Ehemaliger. „Ich hätte nie gedacht, dass ich Verwaltungswesen studieren würde. Und ich wollte nie aus Ellersleben weg“, erzählte Sascha Titze. Ein paar Jahre nach dem Abitur ist der junge Mann in Berlin gelandet, arbeitet im Innenministerium – und ist seiner ehemaligen Schule noch immer dankbar.

Es muss zu einem großen Teil an den Lehrern liegen.



Tokessa Zimmer aus der 11 („Ein Multitalent“, sagt Liliana Meyer) unterhielt mit Gabrielas Song aus „Wie im Himmel“.



Liliana Meyer, amtierende Schulleiterin des Prof. Fritz Hofmann Gymnasiums, begrüßte die vielen Gäste.



Mit einem Sportfest wurde gestern weiter gefeiert. Julia aus der 7. Klasse müht sich hier beim Wassertransport.



Die Fünftklässler Oskar und Oliver beim Geschicklichkeitsfahren. Heute ist übrigens Schulfest. Fotos: Peter Hansen (2)

„Als ich diese Frau zum ersten Mal sah, war das im Laborkittel und in hochhackigen Schuhen“, erinnert sich Jakob Lange an die erste Begegnung mit der von der renommierten Klosterschule in Roßleben nach Kölleda gewechselten neuen amtierenden Schulleiterin Liliana Meyer. „Und dann erlebte ich sie als so etwas wie einen aktiven Vulkan!“ Die wiederum sagt, dass sie anfangs skeptisch war. Sie hatte Zweifel, wie sie mit ihren

Ideen aufgenommen würde, was sie umsetzen können würde.

Heute steht das Kölledaer Gymnasium sehr gut da. Liliana Meyer bezeichnet die Schule als „Rohdiamant“.

Das Schulmotto „Nur wer sich bewegt, bewegt etwas“ werde gelebt.

Dass die Schule zur Stadt gehört, unterstrich Bürgermeister Udo Hoffmann (Freie Wähler). Für sie gelte wie für Kölleda insgesamt, dass die Entwicklung

positiv verlaufe. „Wenn wir hier noch ein paar Wohnungen mehr hätten, sähe es noch besser aus“, betonte er das Prosperieren. Und er nutzte die Chance, allen, die mit Schulpolitik und Schulverwaltung im Lande zu tun haben und dem Festakt beiwohnen, ins Stammbuch zu schreiben: „Nach über zwei Jahren wäre es auch endlich an der Zeit, aus der amtierenden eine bestätigte Schulleiterin zu machen!“ Übrigens: Was das Gymna-

sium, auch das in Kölleda vielleicht nicht hinbekommt, schafft meist das Leben.

Noch einmal Sascha Titze: „Frau Kästner (Oberstufenleiterin Cordula Kästner) hat sich so viel Mühe gegeben, mir meinen Ellerslebener Dialekt auszutreiben und ist daran gescheitert. Das haben dann erst die Sticheleien in der Ferne geschafft. Hört sich doch ganz passabel an. Oder?“ Das konnte man so stehen lassen. Gelle, Frau Kästner?